

# Dokumentation zum Fachforum

## #1: Inklusive Jugendarbeit

### Erfahrungen, Herausforderungen und Potenziale

Mit der Weiterentwicklung und dem Ausbau hin zu einer inklusiven Öffnung formuliert die Novellierung des SGB VIII eine neue Anforderung an die Jugendarbeit. Die Diskussion sowohl auf Ebene der landesweiten Träger als auch in den Landkreisen hinsichtlich einer vollinklusiven Jugendarbeit hat hierzu bereits Fahrt aufgenommen. Am 16. März 2023 fand im Rahmen des Kooperationsprojektes „PowerUp“ ein Digitales Fachforum unter dem Titel „Inklusive Jugendarbeit - Erfahrungen, Herausforderungen und Potenziale“ statt.

Neben einem kurzen Einführungsimpuls zum Thema „Jugendarbeit - Vorreiter von Inklusion nach Novellierung des § 11 SGB VIII“ gab es anschließend Raum für die eigenen praxisrelevanten Perspektiven sowie für Austausch und Vernetzung. Leitend für die Diskussionsgruppen waren dabei Fragen wie:

- Wie (er)leben Sie Inklusion in Ihrem (Arbeits-) Alltag? An welchen Erfahrungen orientieren sie sich?
- Welche neuen Herausforderungen stellen sich durch die Umsetzung einer inklusiven Jugendarbeit?
- Was brauchen sie, um dem Thema fachlich begegnen zu können?
- Welche Aufgaben liegen vor uns mit Blick auf eine inklusive Öffnung?



Das Projekt „PowerUp! - Inspiration, Vernetzung und Stärkung für die sächsische Jugendarbeit“ wurde von der Sächsischen Jugendstiftung, dem Sächsischen Landjugend e.V., dem Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V. und dem Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Sachsen e. V. gemeinschaftlich ins Leben gerufen.



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

## Ergebnisse der Diskussionsgruppen beim 1. Digitalen Online-Forum von Power up

Erfahrungen	Herausforderungen	Potentiale
<p>wenig I. in Schulalltag, Vereinsport</p> <p>als Versuch mal gelingend, mal scheiternd</p> <p>Schule als Hemmnis, I. im Alltag dort nicht möglich (Räume, Personal)</p> <p>Positiver Umgang mit I. von Kindern im OFT</p> <p>im OFT zunehmend Kinder mit geistiger Behinderung</p> <p>I. nicht nur bezüglich Behinderung, sondern (leichte) Sprache, Zugang ...</p> <p>Jugendämter haben das Thema tw. nicht auf dem Schirm</p>	<p>alte Strukturen verlassen</p> <p>personelle Begleitung der Angebote - viel zu wenige sind ausgebildet für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung</p> <p>Umbauten in Einrichtungen aufgrund der Eigentumsverhältnisse schwierig / langwierig</p> <p>Trauma als seelische Behinderung</p> <p>Inklusion von Menschen mit Migrationshintergrund</p> <p>was noch leisten ohne bessere personelle und finanzielle Ausstattung</p>	<p>Was brauchen sie, um dem Thema fachlich begegnen zu können?</p> <p>Zugang zu Fachkräften</p> <p>unterstützende Führungskräfte / Vorgesetzte</p> <p>Möglichkeiten zum Austausch</p> <p>Umgang mit herausforderndem Verhalten</p> <p>besserer Personalschlüssel</p> <p>einfache Sprache</p> <p>fachliche Weiterbildungen; gemeinsame Grundhaltung; Traumapädagogik</p> <p>Welche Aufgaben liegen vor uns?</p> <p>eigenes Mindset überprüfen</p> <p>Strukturen von GTA verhindern Inklusion</p> <p>bereit sein, Comfortzone zu verlassen</p> <p>Voraussetzungen von Seiten des Jugendamtes notwendig</p>
<p>in der mobilen Arbeit wenig vorhanden</p> <p>eingehen auf Besonderheiten vieler verschiedener Menschen</p> <p>integrative Disco und Ferienlager</p> <p>Kooperation mit Förderschulen (enge Zusammenarbeit mit SSA)</p> <p>pers. Bedürfnisse stehen sich z.T. konträr gegenüber</p> <p>Assistenz für Freiwilligendienste,</p>	<p>Angebote zur Beratung im inklusiven Kinderschutz</p> <p>ÖPNV ☹</p> <p>eigener Anspruch: Inklusion als Auflösung von 2-„Kategorien“-Denken</p> <p>technische / materielle / bauliche Infrastruktur</p> <p>unterschiedliches Verständnis von Inklusion</p> <p>Schulgesetz in Sachsen, welches Inklusion in der Schule sehr erschwert</p>	<p>echtes Miteinander</p> <p>Zugewinn für alle</p> <p>den Weg zu einer tatsächlichen Gleichberechtigung ebnen</p> <p>offen für ALLE</p> <p>inklusive Gesellschaft, die Unterschiedlichkeit wertschätzt</p> <p>gesellschaftliche Vielfalt erlebbar machen und so als Normalität wahrnehmen</p> <p>Abbau von Diskriminierung</p>

<p>Förderung durch Land Sachsen</p> <p>Schritt für Schritt</p> <p>Kooperation mit Lebenshilfe</p>	<p>Inklusion von allen Jugendlichen, nicht „nur“ von Menschen mit Teilhabeschwernissen</p> <p>Erreichbarkeit im ländlichen Raum</p> <p>Inklusion ist ein Thema von vielen</p> <p>Umgang mit Diskriminierung(en)</p> <p>personelle Ausstattung und Qualifikation</p> <p>alle Menschen im Blick behalten</p> <p>keine kommunale Finanzierung: z.B. inklusive Ferienfahrten</p> <p>Anpassung JHPL</p>	<p>Vielfältigkeit erleben</p> <p>in Kontakt kommen</p>
<p>zu wenig Einbezug konkret Betroffener bei der Planung / Umsetzung von Maßnahmen zum Barriereabbau</p> <p>in den Runden zum Thema sitzen oft nur Menschen ohne Behinderung / Inklusionsbedarfe</p> <p>Umsetzung erfordert klare Haltung → kann nicht erzwungen werden</p> <p>FK vor Ort oftmals alleine hinsichtlich „Problemlösung“</p> <p>es gibt bisher wenig Anreize in Teams, sich mit dem Thema intensiv zu beschäftigen</p> <p>Jugendamt stellt sich hinsichtlich Genehmigung bedarfsgerechter Hilfsumfänge oft quer - wenig Bewusstsein</p> <p>Hilfeplan durch Jugendamt idR vorformuliert → reelle Bedarfe / Ziele der Adressat*innen oft sekundär</p>	<p>Angebote schaffen auch ohne (aktuell konkrete) Bedarfe</p> <p>Ansprechpersonen / Netzwerke teilweise unklar</p> <p>Netzwerke und Institutionen sinnvoll einbeziehen - Ressourcen schonen</p> <p>Inklusion braucht Geduld und geht nicht sofort oberflächliche Betrachtung reicht nicht</p> <p>Teilhabe niedrigschwellig erlebbar machen → Zugang schaffen</p> <p>Hand in Hand mit öffentlichem Träger</p> <p>geeignete Weiterbildungen finden: z.B.: Kommunikation und Sprache bei geistiger Behinderung</p> <p>Haltung bei Fachkräften schaffen</p> <p>Schutzkonzepte unter Einbezug von Betroffenen erstellen</p>	<p>Kooperationsverbund Inklusion (LASUB)</p> <p>Lobbyarbeit (FK sind Lobby für Adressat*innen)</p> <p>Haltung als Qualitätsstandard?</p> <p>Niedrigschwelligkeit schon vorhanden</p> <p>Betroffene sind die Expert*innen!</p>
<p><b>ZF wichtigste Aspekte:</b> inklusives Arbeiten ist herausfordernd; es gibt an</p>	<p><b>ZF wichtigste Aspekte:</b> Überforderung aufgrund der Ansprüche /</p>	<p><b>ZF wichtigste Aspekte:</b> das Wertschätzen der vielen positiven und</p>

den ehesten Erfahrungen mit geistiger Behinderung; eine Aufbruchsstimmung ist weder beim öffentlichen noch beim freien Träger spürbar; es gibt zu wenig Netzwerke, Unterstützung und kein planvolles Handeln	Themenvielfalt, die an Jugendarbeit herangetragen werden; bauliche Veränderungen sind langwierig und schwierig; es braucht Fachmensen, Ansprechpersonen, Netzwerke, Kooperationen und eine bessere Zusammenarbeit zwischen öffentlichem und freiem Träger; es braucht HALTUNG; es braucht Fort- und Weiterbildung;	bereichernden Aspekte von Inklusion; die Betroffenen als Expert*innen sehen und einbeziehen; Haltung und Erfahrung von Jugendarbeit zu den Standards der Niedrigschwelligkeit, Gleichberechtigung, Antidiskriminierung ... können als Basis geschätzt und genutzt werden
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------